

# Amer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Erhalten wertvollste Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Postamt für den Postbezirk des Erzgebirges, Postfach 100, Leipzig, Nr. 1000

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 160

Mittwoch, den 11. Juli 1928

23. Jahrgang

### Der Potsdamer Flaggenstreit vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 9. Juli. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Montag die Anträge des Magistrats der Stadt Potsdam und der deutschen nationalen Fraktion des Preussischen Landtages auf Verfassungswidrigkeit und Rechtsunfähigkeit der preussischen Notverordnung vom 8. August 1927 betreffend die Beflaggung der Schulgebäude. Die Verhandlung war bereits einmal am 22. Juni angefangen, wurde damals jedoch wegen nicht fristgemäßer Terminsetzung vertagt. In der heutigen Verhandlung führten die Antragsteller zur Begründung der Anträge aus, die Reichsfarben seien das Hoheitszeichen des Reiches. Die Länder seien aber nur befugt, Bestimmungen über ihre eigenen Hoheitszeichen und deren Verwendung zu treffen. Selbst wenn ein Flaggenzwang ausgeübt werden könnte, was auf Grund der Reichs- und preussischen Verfassung zweifelhaft erscheint, so könnte ein solcher Zwang nur vom Reich ausgeübt werden. Nach Artikel 70 der preussischen Verfassung stehe den Gemeinden die Beflaggung als ein Recht der Selbstverwaltung zu, das ihnen nicht durch ein einfaches Gesetz, geschweige denn durch eine Notverordnung entzogen werden könne. Die Notverordnung bedeute zudem einen Eingriff in das städtische Eigentumsrecht, ebenso in die Unabhängigkeit der Rechtspflege. Weiter seien die in § 55 der preussischen Verfassung aufgestellten sachlichen Voraussetzungen für den Erlass einer Notverordnung in keiner Richtung erfüllt gewesen. Weder sei die öffentliche Sicherheit gefährdet worden — in dieser Hinsicht handele es sich um bloße beweispflichtige Vermutungen der preussischen Regierung — noch habe ein Notstand oder eine Dringlichkeit vorgelegen. Die Verordnung habe lediglich parteipolitischen Zwecken gedient. Weiter sei die Zustimmung des ständigen Ausschusses des Landtages nicht ordnungsmäßig erfolgt und daher rechtsunwirksam, da einige abwesende Beiratsmitglieder des Ausschusses ihr Stimmrecht sozialistischen Abgeordneten übertragen hätten, was unzulässig sei. Für den Beflaggungszwang der Schulen habe die preussische Regierung überhaupt keine Begründung gegeben.

Vom Vertreter der preussischen Regierung, Ministerialdirektor Dr. Badi, wurde geltend gemacht, dass, soweit das Reich von seinen Befugnissen im Sinne des § 12 der Reichsverfassung nicht Gebrauch mache, die Länder das Recht der Gesetzgebung hätten. Nach den geltenden Verfassungsbestimmungen sei es zulässig, Angelegenheiten der Selbstverwaltung den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu entziehen und sie zu allgemeinen Landesangelegenheiten zu machen. Der Artikel 70 der preussischen Verfassung werde durch den § 71 Abs. 2 eingegrenzt, wonach die Selbstverwaltung nur innerhalb der Grenzen des jeweils bestehenden Gesetzes bestünde. Inhalt der Notverordnung könne also sein, was durch ein Landesgesetz geregelt werden könne. Die sachlichen Voraussetzungen des Artikels 55 seien gegeben. Die öffentliche Sicherheit in den verschiedenen Gegenden Preussens sei aufs höchste gefährdet gewesen, namentlich bei der besonderen Sachlage zum Verfassungskonflikt und dem demonstrativen Verhalten der Leiter verschiedener Gemeinden. Die Dringlichkeit ergebe sich aus der Kürze der Zeit bis zum Verfassungskonflikt. Die Verordnung verfolge keine parteipolitischen Zwecke. Es handele sich nicht um Parteifarben, sondern um die verfassungsmäßigen Farben des Reiches. Die Zustimmung des ständigen Ausschusses

sei ordnungsmäßig erfolgt. Die Möglichkeit der Abtretung von Eigen sei durchaus gegeben.

#### Das Urteil.

Leipzig, 9. Juli. Der sogenannte Potsdamer Flaggenstreit fällte der Staatsgerichtshof heute abend folgende Entscheidung: Die preussische Verordnung vom 8. August 1927 über Beflaggen der gemeindlichen Dienst- und Schulgebäude ist mit der preussischen Verfassung unvereinbar. Die Verfassungswidrigkeit liegt wie Reichsgerichtspräsident Dr. Simons in der Begründung ausführte, darin, daß die sachlichen Voraussetzungen des Artikels 55 der preussischen Verfassung für den Erlass einer Notverordnung insofern nicht gegeben seien, als der Inhalt der Notverordnung nicht dem mit der Verordnung verfolgten Ziel adäquat sei. Statt die Verordnung auf den eigentlichen Zweck, die Beflaggung von Zwischenfällen, zu beschränken, habe die preussische Regierung die Gelegenheit ergriffen, um das gesamte Flaggenrecht zu regeln. Das bedeute aber eine Verschiebung der Rechtslage, so daß die Notverordnung infolgedessen als verfassungswidrig vom Staatsgerichtshof anerkannt werden mußte.

#### Preßestimmen.

Zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes in dem Flaggenstreit zwischen der preussischen Regierung und Potsdam bemerkt das „Berliner Tageblatt“: Diese Entscheidung wird praktische Bedeutung nicht gewinnen, da voraussichtlich schon in den nächsten Tagen Reichstag und Landtag die entsprechenden Gesetze verabschiedet werden, durch die sichergestellt wird, daß an Verfassungskonflikt auch widerspenstige Kommunen wie Potsdam und andere alle öffentlichen Gebäude in den Farben des Reiches Schwarz-Weiß zu beflaggen haben. — Die „Germania“ erklärt, der Staatsgerichtshof gibt zu, daß jene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes eine Lücke im Gesetz erkennen ließ, die die preussische Regierung nach seiner Meinung unzulässigerweise auszufüllen bestrebt war. Aufgabe der ordentlichen Gesetzgebung wird es nun sein, diese Lücke auszufüllen. Sie ist von der Notwendigkeit diktiert, der Reichsflagge bei allen Selbstverwaltungsorganen die ihr gebührende Achtung und Geltung zu verschaffen. — In der Flaggenverordnung bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, das Urteil dürfte nicht gerade geeignet sein, das Ansehen der preussischen Regierung zu erhöhen. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes dürfte bei der neuen Erörterung der Flaggenfrage im Landtag eine wesentliche Rolle spielen. — Der „Vorwärts“ schreibt: Das Urteil bezeichnet nicht die Notverordnung an sich als verfassungswidrig, sondern ihre generelle Fassung, die den Anschein erwecken konnte, als ob die preussische Regierung durch die Notverordnung die Flaggenfrage nicht nur einmal für den 11. August, sondern dauernd regeln wollte. Inzwischen liegt dem Reichstag ein Gesetz vor, das die Frage des Verfassungskonfliktes im Sinne der preussischen Notverordnung für das ganze Reich regeln will. Wird der Entwurf Gesetz, so hätte sich die preussische Regierung mit Ausführgesetzbestimmungen begnügen. Wird er nicht Gesetz, so steht es Preußen nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes frei, für Preußen ein eigenes Gesetz einzubringen. Daß ein derartiger Entwurf in Preußen eine Mehrheit finden würde, ist nach der Zusammenfassung des Landtages nicht zu bezweifeln.

### Die heutige Kabinettsitzung.

Der Kellogg-Pakt wird unterzeichnet.

Berlin, 9. Juli. Das Reichskabinett wird heute nachmittag um 4 Uhr unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Müller zu einer Sitzung zusammentreten. Die neue Regierung wird sich über ihre Einstellung zum Kellogg-Pakt schlüssig werden müssen. Es ist kein Zweifel, daß die Reichsregierung zu dem Beschluß kommen wird, den Kellogg-Pakt, so wie er jetzt vorliegt, zu unterzeichnen. Eine entsprechende Mitteilung darüber wird auf diplomatischem Wege an die Vereinigten Staaten und zugleich wohl auch an die Regierungen ergehen, die bisher zum Beitritt zu einem solchen Antikriegsbund aufgefordert sind. Nähere Mitteilungen über die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage wird Reichsfinanzminister Müller morgen vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages machen.

Weiter hat sich das Kabinett heute mit der Frage der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt. Hierzu liegt ein diplomatischer Schriftwechsel zwischen Berlin und Warschau vor, der in jüngster Zeit erfolgt ist. Gesandter Kaufner, der ebenfalls am Kabinettsrat teilnimmt, wird im übrigen noch ergänzend über den gegenwärtigen Stand der diplomatischen Verhandlungen berichten. Man nimmt allgemein an, daß die Verhandlungen baldigst wieder in Fluß kommen, diesmal mit Aussicht auf Erfolg, da auf beiden Seiten wohl der Wille besteht, die Verhandlungen möglichst elastisch zu gestalten. In Warschau scheint man geneigt zu sein, in der Niederlassungsfrage den deutschen Wünschen gerecht zu werden.

Im übrigen hat das Kabinett allerlei innerpolitische Vorbereitungen auf den Abschluß der parlamentarischen Sommerarbeiten zu treffen. Und zwar in der Frage der Amnestie und der Einkommensteuerreform. Beides soll nach dem Reichstag bis Ende dieser Woche erledigt werden. Zur Amnestiefrage wird Justizminister Koch-Weser seine Verhandlungen mit den Fraktionsführern und über die Fühlungnahme mit den Länderregierungen berichten. Danach wird die Amnestie praktisch keine Schwierigkeiten mehr machen. Man rechnet mit einer Mehrheit für das Amnestiegesetz von den Deutsch-nationalen bis zu den Sozialdemokraten. Von vornherein war eine solche breite Basis in Aussicht genommen, um auf alle Fälle eine Zweidrittelmehrheit zu sichern.

Der Reichstag tritt morgen nachmittag um 3 Uhr wieder zusammen, um seine Sommerarbeiten zum Abschluß zu bringen. Hierzu gehört die Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag. Die Vorlage hierzu, das Amnestiegesetz und die Frage der Steuerentlastung — das alles soll bis zum Sonnabend erledigt sein.

In der Frage der Einkommensteuerentlastung hat der Reichsfinanzminister Dr. Dillerding noch nicht endgültige Klarheit erzielen können. Darüber sollen die Verhandlungen morgen vormittag mit den Fraktionsführern wieder aufgenommen werden, die vom Finanzminister mit dem Ziel geführt werden, die Regierung zu einer Senkung der Einkommensteuer in Form einer Erhöhung des steuerfreien Anteils, mit Wirkung ab 1. August zu ermächtigen.

#### Der Fall Lambach.

Berlin, 9. Juli. Ueber die Tagung der Deutschen nationalen Parteivertretung berichtet ergänzend die „D. N. Z.“: Die Verhandlungen wurden durch die Annahme einer Entschliessung beendet, die lediglich den Willen zur Einigkeit zum Ausdruck bringt. Praktisch ist es nicht gelungen, die Gegensätze zu überbrücken, die sich nicht nur zwischen Lambach und seinen verfassungspolitischen Gegnern, sondern auch zwischen einer der resolut auftretenden Gruppe und dem Parteivorstand Graf Westarp gezeigt haben. Die Differenzen der zweiten Art, die außerordentlich tiefgreifend genannt werden müssen, führten dazu, daß der Vorsitzende Graf Westarp zweimal sein Amt zur Verfügung stellte. Durch ein einstimmiges Vertrauensvotum konnte er bewogen werden, die Geschäfte weiter zu führen. Das Problem der Gruppenbildung innerhalb der Partei, gegen das Graf Westarp durch seinen Schritt demonstrierte, ist trotzdem nicht gelöst worden. Es soll einer neuen Tagung der Parteivertreter im Herbst vorbehalten bleiben, den Versuch zu machen, daß die schweren Gegensätze zwischen der Führung und der oben gekennzeichneten Gruppe ausgeglichen werden. Bis zur nächsten Tagung der Parteivertretung, die mit tunlicher Beschleunigung einberufen werden soll, führt Graf Westarp den Vorsitz weiter. Als Kandidat seiner Gegner wird Dr. Oberfohren genannt.

#### Deutsche Reichspräsidenten-Briefmarken.

Nachdem der Verwaltungsrat der Reichspost den Wunsch ausgedrückt hatte, daß eine Briefmarkenreihe mit den Bildern der Reichspräsidenten herausgegeben werden möge, wird eine solche Reihe am 1. September ausgegeben werden. Sie ist entworfen von dem Kunstmalersmith-Berlin. Für Hindenburg ist ein neuer Entwurf, der von der Hindenburg-Wohlfahrtsmarke abweicht, geschaffen worden. Ausgegeben werden Marken zu 8, 10, 20, 30 und 60 Pfennigen, außerdem eine neu geschaffene 45-Pfennig-Marke für Einschreibbriefe mit dem Bildnis des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und Marken zu 6, 15 und 25 Pf. mit dem Bildnis Hindenburgs.

#### Der Londoner internationale Kongress der liberalen Parteien.

London, 9. Juli. Der internationale Kongress der liberalen Parteien in London wird von der englischen Presse zum Teil in sehr großer Aufmerksamkeit eingehend registriert und gewürdigt. Die Tagung brachte eine Anzahl hervorragender Referate, an denen sich die deutsche Delegation besonders beteiligte. Der Höhepunkt des Kongresses bildeten die Ansprachen der drei demokratischen Führer Englands, Frankreichs und Deutschlands. Lloyd George verwies mit wirksamer Begründung darauf, daß die Atmosphäre des Krieges dem Liberalismus notwendig aus dem Leben gehen mußte, während sie das Wachstum unfruchtbarer und extremer Formen des politischen Gedankens und der politischen Aktion begünstigte. Der französische Delegierte Daladier führte im gleichen Sinne aus, daß der liberale und demokratische Geist die Zukunft für sich habe. Als Dritter sprach der Reichsminister Koch-Weser. Die Aufgabe des Liberalismus sei es, so führte er aus, zwischen konfessionellem Nihilismus und marxistischem Sozialismus zu vermitteln und er nahm für die Parteien des Liberalismus die Erkenntnis dieser Aufgaben den kritischen Nachkriegstagen in Anspruch. Ein Weltarbeit im Sinne der von Friedrich Raumann als gemeinsames Ziel erkannten Aufgaben sei das Ziel der Liberalen.

#### Zusammenstoß zwischen Polizei und Rotfrontkämpfern.

Berlin, 9. Juli. Am Sonntag Nachmittag kam es nach Zeitungsmeldungen im Stadtteil Borsdorf in Saarbrücken bei einer Demonstration von Rotfrontkämpfern, die von der Regierungskommission verboten war, zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Rotfrontkämpfern. Aus einer Gruppe von 50 Demonstranten, die entgegen der Aufforderung der Polizei weiter marschierten, wurde auf die Landjäger geschossen. Diese gingen darauf mit blanker Waffe vor. Der Schläge aus der Demonstrantengruppe wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht. In den Abendstunden trat eine völlige Beruhigung ein, nachdem die Versuche mehrerer auswärtiger Gruppen der Rotfrontkämpfer, in die Stadt einzudringen, unterbunden worden waren. Das Verbot der Demonstration war erfolgt, da der Polizei bekannt geworden war, daß die gewalttätige Verletzung eines Kommunisten aus dem Gefängnis vorgenommen werden sollte. Abordnungen aus Belgien und Frankreich wurden von den Landjägern wieder in ihre Heimat abgeschoben.





### Die Italia-Tragödie.

Das allmähliche Sterben auf der Eisfalle.

Berlin, 9. Juli. Nach Meldungen aus Kingsbay werden die in Kingsbay versammelten Schiffe noch einmal auslaufen, um die Suche nach Amundsen fortzusetzen. Es ist beschlossen worden, die Nachforschungen am 21. Juli einzustellen, wenn man bis dahin keine Spuren von den Verschollenen gefunden hat. Man glaubt in Kingsbay, daß der Tod des Chefingenieurs der Italia, Cecioni, von der Gitta di Milano überhaupt noch nicht nach Italien mitgeteilt wurde und erklärt, daß der Ingenieur am Leben erhalten worden wäre, wenn man ihn als ersten gerettet hätte. Als Lundborg, der Retter von Nobles, durch seinen Kameraden von dem Lager auf der Eisfalle abgeholt wurde, war Cecioni bereits seinen Verletzungen erlegen. Auch die anderen Leute auf der Eisfalle sind völlig erschöpft. Zwei von ihnen haben heftiges Fieber. Ihre Rettung mit Hilfe von Flugzeugen wird für nahezu unmöglich gehalten, da das Eis inzwischen zu dünn geworden ist, als daß ein Flugzeug landen könnte.

Die Hilfsmassnahmen für die Wiggler-Gruppe.

Kingsbay, 9. Juli. Die „Braganza“ geht heute nacht nach Norden in See. Der Kapitän hofft, im Laufe des Monats bis zur Gruppe Wiggler vordringen zu können. Die „Hobby“ wird morgen früh unter dem Kommando Rißer Larzens Kingsbay verlassen und etwa eine Woche lang den Eisrand zwischen der Amsterdam-Insel und Grönland absuchen.

Das sonderbare Honorar des sonderbaren Verteidigers.

Der ungarische Schriftsteller Ladislaus Fenyes lebt als sogenannter Emigrant in Wien; er hatte an der Vorbereitung der Oktoberrevolution im Jahre 1918 teilgenommen und darf nicht nach der Heimat zurückkehren. Dessen ungeachtet sind die Budapester Gerichte eifrig bestrebt, dem Manne zumindest in contumaciam Geld- und Gefängnisstrafen aufzuerlegen, um seine „Angelegenheiten“ zu liquidieren. Bei einer solchen Gerichtsverhandlung war nun neulich der Verteidiger des Schriftstellers nicht zugegen. Um den Prozeß nicht vertagen zu müssen, ernannte der Vorsitzende den „ermwähnten Ungarn“ Dr. Julius Surogth zum Offizialverteidiger. Dem Rechtsanwalt war es begreiflicherweise peinlich, einen „Ostbröten“ — wie man in Ungarn die Anwaltskassen nennt — verteidigen zu müssen. Immerhin zog er sich auf eine ziemlich sonderbare Weise aus der Affäre, indem er kurz und bündig erklärte, er teile die Meinung des Staatsanwalts teillos und könne keine Entlastungsmomente anföhren. Das „Waidwey“ brachte Meister Surogth (außer einer Anzeige bei der Anwaltskammer) ein „entwertendes“ Honorar ein. Sein Klient wider Willen überlieferte ihm fünf Zigaretten mit folgendem Beschriftungsschild: „Ich möchte es nicht unterlassen, für die famose Verteidigung nicht einem heißen Dant die gebührende Entlohnung zu entrichten. Zwei Zigaretten für Ihre „juristischen“ Bemühungen und weitere drei in bewundernder Anerkennung der ethischen Höhe Ihrer Weltanschauung.“ Der Rechtsanwalt mit der „ethischen Höhe“ soll die Zigaretten — geraucht haben. Was blieb ihm schließlich anderes übrig?

Eine mechanische Diebesfalle.

Eine neuartige Erfindung zur Entlarvung von Verbrechern legte kürzlich die Probe auf ihre Brauchbarkeit mit Erfolg ab. Der von einem New Yorker Schatzmann erfundene Apparat besteht aus einer gewöhnlichen photographischen Kamera. Besondere Vorrichtungen bringen Wirklichkeitsbilder zur Entzündung, belichten eine Platte und geben ein Glodenzichen, sobald ein Unberufener sich mit dem Gegenstand zu

schaffen macht, den die Kamera zu schäßen bestimmt ist. Dieser Gegenstand, also z. B. ein Geldschrank oder Schreibtisch, muß beim Kauf des Apparates angegeben werden, der dementsprechend eingestellt wird. Die neue Diebesfalle wurde zuerst in einer Kirche im New Yorker Stadtteil Bronx aufgestellt, wo der Armenstod häufig betraubt worden war, ohne daß man der Diebe hätte habhaft werden können. Kürzlich sah der Pfarrer nach Schluß des Abendgottesdienstes friedlich zu Hause, als plötzlich die Alarmglocke erklang. Er eilte zur Kirche und kam gerade noch rechtzeitig, um zu sehen, wie ein Mann eilig das Gebäude verließ. Der Verdächtige wurde angehalten, die Platte aus der Kamera entwickelt und der Unbekannte durch das auf ihr deutlich erkennbare Bild auf der Stelle überführt.

Der Ballon-Flug.

Auch in Italien bemüht sich die Landwirtschaft immer mehr, die Ertragsmengen moderner Technik auszunutzen und zuglue durch Maschinen zu ersetzen. Naturgemäß gibt man der Elektrizität, über die das Land dank seiner großen natürlichen Wasserkraft verfügt, den Vorzug vor Verbrennungsmotoren, deren Betriebsstoff vom Ausland eingeführt werden muß. So sind auf den großen Gütern teilweise Elektroschlepper als Flugbojenpannungen eingeführt worden. Sie hatten aber bisher den Nachteil, daß sie stets durch ein am Boden festgelegtes und durch eine Trommel straff gehaltenes Kabel mit der nächsten Starkstromleitung verbunden sein mußten. Das Kabel lag den Arbeitern stets im Wege und mußte beim Wenden des Pfluges abgehoppelt und neu gelegt werden. Großer Zeitverlust, Beschädigungen und Unfälle waren die Folge. Drei italienische Ingenieure haben kürzlich das Problem auf ebenso einfache wie praktische Art gelöst. Jeder Elektroschlepper wird mit einem kleinen Fesselballon versehen, der auf einer Drahtrolle das Leitungskabel trägt. Dieses wird an der nächsten Ueberlandleitung durch Klammern angeschlossen, das andere Ende mündet in einem dreieckigen Kontakt, der auf einem Mast des Elektroschleppers angebracht ist.

Der Schlangengott von Bethshear.

Die Ausgrabungsarbeiten der Amerikanischen Archäologischen Schule in Jerusalem haben im letzten Augenblick, als man das Unternehmen schon einstellen wollte, einen außerordentlich interessanten Fund zutage gefördert. Man stieß in den Ruinen eines alten Tempels, dessen Freilegung in diesem Jahre nicht mehr möglich sein wird, auf ein seltsames Standbild, das den vor den Israeliten das Land bewohnenden Kanaanitern vermutlich für kultische Zwecke diente. Es handelt sich um ein seltsames Standbild aus Kalkstein von 60 Zentimeter Höhe bei 30 Zentimeter Breite. Wahrscheinlich hat man es hier mit einem Widde des kanaanitischen Gottes Melch zu tun, dessen Kopf bedauerlicherweise fehlt. Das Auffallende ist, daß die Glieder der Figur von den Windungen einer riesigen Schlange umschlungen werden. Der die Arbeiten leitende Professor W. G. Kyle ist der Ansicht, daß der Fund auf die Geschichte vom Garten Eden hinweist.

El Greco „Erden“.

Bisher war von der Herkunft und von der Jugend des spanischen Malers El Greco wenig bekannt. Man wußte nur, daß er ein Grieche aus Areta war und ursprünglich Dominikus Theotokopoulos hieß. Kürzlich wurde der spanische Vizokonsul in Heraklion auf Kreta von seiner Regierung beauftragt, Erkundigungen über die Familie und die früheste Lebensgeschichte des Malers einzuschlagen. Das Ergebnis dieser Bemühungen war leider nur mangelhaft. Immerhin konnte man erfahren, daß einst in einer Kirche in Heraklion die Malkunst gelehrt worden war und daß El Greco dort seine erste Anleitung er-

halten hatte. Weiterhin stellte es sich heraus, daß in einem Dorf bei Heraklion noch Nachkommen der Familie Theotokopoulos lebten. Von diesen suchte der Vizokonsul durch persönliche Nachfrage Näheres zu erfahren. Die guten Leute konnten ihm nicht die gewünschte Auskunft geben, wurden aber durch das Interesse des Spaniers zum irrtümlichen Glauben verleitet, der Vizokonsul suche die Erben ihres großen Vetzers, um ein Kretenvermögen zu verteilen. Seitdem konnte sich der Spanier vor „Erbberechtigten“ kaum retten und mußte öffentlich erklären lassen, daß an den Gerächten kein wahres Wort sei.

Was bringen die Kinos?

Carolatheater - Lichtspiele.

„Majestät“ schneidet Subtilköpfe. Für diesen lustigen National-Großfilm, der zurzeit das Publikum in den Carolatheater-Lichtspielen in frohlichste Laune versetzt, hat Dr. Paul Herzbach einen Stoff gewählt, der amüsan und unterhaltend ist. Da war vor zwanzig Jahren in einem Kleinstaat ein Revolutionärgen, bei dem die Dynastie vertrieben wurde. Der Thronerbe ist aber getötet und einem königlichen Friseur zur Erziehung anvertraut worden. Zwei Gauner kommen eines Tages, um die Majestät ins Land zurückzuführen, in Wirklichkeit ist aber alles Schwindel, sie gehen nur auf Geldraub aus. Der Plan mißglückt, die beiden Gauner gefangen, daß sie bei der Revolution gar nicht den Thronerben getötet, sondern ein Findelkind dem Friseur übergeben haben. Mit Schmir, guter Laune ist dieser Stoff inszeniert. Die Darsteller unterstützen diese Bestrebungen aufs Beste. Maria Pauler als Mädchen mit der unstillbaren Sehnsucht nach einem Subtilkopf, die entzückende Britta Appelgren als die Entlein der Haarwasserförmigen und der schöne Chilene Enrique Rivero als Subtilkopfschneidende S. M. sind die amnütige Jugend des Films. Die schöne schwedische Landschaft und die Bauten geben der lustigen Handlung einen gefälligen Rahmen. — Vorher läuft ein Kriminal-Sensationsfilm in sechs Akten: „Die Leoparden-Lady“, der uns mit dem Leben und Freuden des Fiskusmilieus bekannt macht. Bilder vom „Eisernen Guitav“, vom längsten Ozeanflug, vom Eisenbahnglück bei Siegelstorf in Bayern beschließen den hochinteressanten Spielplan.

Apollo-Lichtspiele.

Die „Apollo-Lichtspiele“ haben wieder ein treffliches Programm zusammengestellt. Ganz besonders ansprechend ist die „Kindertragödie“, ein Film, der von den Schicksalen eines kleinen Jungen erzählt, dessen Eltern auswandern mußten, und der nun allein in allen Fahrnissen der Welt steht. Er gerät schließlich in die Hände von Einbrechern, doch wird das der Anlaß dazu, daß seine Eltern den Kleinen „Genant“ endlich wiederfinden. Genant Luch spielt den kleinen Helden der Kindertragödie ganz ausgezeichnet. Wie überhaupt dieser Film schauvielerisch auf respektablem Höhe steht. — Der zweite umfangreiche Film, der abrollt, ist nach Suppos Operette „Leichte Kavallerie“ gearbeitet. Oesterreichisches Militärleben zur Veranschaulichung. Eine Eskadron bezieht Quartiere in einem galizischen Dorf, das nun zum Schauplatz einer spannenden Liebesgeschichte und einer Spionageaffäre wird. Der Film zeigt teilweise recht gute Aufnahmen von Quartier- und Soldatenleben. In hervorragenden Rollen sind an ihm beteiligt Vivian Gibson, Albert Steinrück, Al. Ostra usw. Das Publikum verfolgte die Handlung mit großem Interesse. — Neben diesen beiden Großfilmen werden noch Bilder vom Reichsarbeiter-Sporttag in Stadion zu Berlin gezeigt und die Deutlich-Wochenschau berichtet über die Hauptereignisse der Woche.

## ALLER GUTEN DINGE SIND DREI:



„Ja — —.“ Ein verlegenes Mädchen stand um seinen fahlen Mund. „Heute mittag, Mama!“  
„Und abends warst du in der Femina!“ mahnte sie mit einem verächtlichen Schimmer in den Augen.  
„Weil — weil —.“ Er warf, abbrechend, das Gesicht gegen ihre Schulter.  
Wortlos hielt sie den Sohn an sich gedrückt. Ihre Hände streichen über seine Arme und sein feuchtes Haar bis er ganz ruhig wurde und, von ihr gestützt, in die Kissen zurückglitt.  
Noch einmal hoben ihn ihre Hände hoch, als Oskar mit einer Tasse schwarzen Wollkas erschien. Joachim trank ihn, wenn auch mit Widerwillen, dem bittend befehlenden Blick der Mutter gehorchend.  
Die Finger, wie einst in den Tagen sorgloser Jugend zwischen ihre Achseln, bebenden gehoben, schlief er nach wenigen Minuten ein.  
Noch gegen zwei Uhr nachts aber stand eine Frau in der Villa Hettlingen am offenen Fenster, beide Hände vor das Gesicht gedrückt, und weinte um ihr Kind, das ihre Maria Richtigens Liebe genommen hatte.  
Hettlingen's schöne junge Braut stand vor dem großen dreiteiligen Ankleidespiegel ihres Zimmers. Ein schwaches Neben in den feingeschwungenen Nasenflügeln, die Lippen halb geöffnet, ein Zittern und Zittern in den großen mädchenhaften Augen, betrachtete sie ihr Eigenbild. Aus dem tiefen Dekolleté des Abendkleides schimmerten Nacken und Arme in mattweißem perlantigen Glanz. Ohne Puder und Schminke leuchtete ihre Haut in blühendster Sättigung durch das zarte Gewebe der Brüstler Spitzen, die Nacken und Brust in feuchtem Weißblau umspannten.  
Ein dunkler kreisförmiger Fleck hob sich in Achselhöhe von der tadellosen Färbung ihres Oberarmes ab. Ihre Lippen wölbten sich zu einer vollen Schale ungeschmälerten Lebens: „Joachim!“  
Hier, an dieser Stelle hat sein Mund zum erstenmal gerührt. Unfähig, jeden klaren Gedankens bar, boten sich ihm ihre Lippen, ohne daß er darum gebeten hätte. —

Ein jähes Rot glühte über ihre Wangen. Sie hatte ihm zu offensichtlich gezeigt, wie sehr sie ihn liebte. Aber sie konnte nicht anders. Würde nie anders können.  
In drei Wochen war sie sein Weib! Ein Schauer jagte über ihren Körper. Im Moment verführte sie beinahe durch vor ihm. Dann ein Ausschrei:  
„Joachim!“  
Ihre Arme fielen herab, während die feinen sich hoben und sich um ihren Körper legten. Sie eng an sich pressend, bog er ihr Gesicht nach seiner Brust zurück. Aug in Aug standen sie, bis ihre Lider sich senkten.  
„Ich verbrenne unter deinem Blick, Joachim!“  
Er lächelte: „Kind, was ist dir so erschrocken?“  
Reglos hingen ihre Arme an den erzitternden Körper herab, dann hoben sich ihre Hände langsam hoch und strichen seine Wangen entlang.  
Als er ihre Lippen freigab, legte sie das glutfarbene Gesicht dicht an seine Schulter.  
„Sieh mich an, Maria!“  
„Ich kann nicht sehen!“  
„Siehst mich nicht?“  
„Joachim!“  
Sie mußte es überlaut geschrien haben, denn die Ulke wurde heftig geöffnet, und Leopold Richtigens erschien auf der Schwelle. Er schreckte zog er einen Fuß zurück. „Na — aber so was! — Du mußt verzeihen, Wizzerl! Ich hab gemeint, du hast mich gerufen! Ich hätte sonst angetroffen!“  
Abblinnd sah er in das erregte Gesicht des Freundes, dessen Augen an ihm vorbeistrichen.  
„Ich wollte Maria nur in die Oper abholen. Du erlaubst doch, Leopold?“  
„Aber ja, bitte, Alter! Sagt ja eh niemand was dagegen. Warum sollst nicht kommen dürfen, zu jeder Stunde. Bist doch kein Fremder neil und d' Wizzerl, die kann's eh schon nimmer derwarten, bis ' ja“ sagt hot am Standesamt. Wann das noch drei Wochen so fortgeht, bleibt bloß noch ein Häufel Asch von ihr übrig.“ Er

lachte auf und drehte Joachim scharf gegen das Licht. „Dir geht es, scheint mir, nicht besser! Aussehen tuft, mein Lieber! — Hast keinen Spiegel hängen bei dir z' Haus? Da mußt neinscham! — Wizzerl, wannst net stärker auf ihn acht gibst, kannst mit einer Leichn Hochzeit machn!“  
Mitleid sah Maria in Joachim's schmal gewordenen Gesicht, in dessen Mundwinkel ein scharfer Zug eingeschrieben stand. „Bist du krank, Lieber? Ich könnte nicht anders, als mit dir sterben.“  
Richtigens drehte sich auf dem Absatz lachend zur Ulke hin. „Na also, da hast es schon! — Kinder, wer wird denn die Diab so übertrieb'n. Dauert ja eh ein ganzes Leben, wann man verheiratet is. — Wolln wir gehn jetzt? D' Frau Maria hat schon antelephoniert, Joachim, wir solln pünktlich sein. — Ich freue mich schon auf die Festa, wann s' die Colomvone spielt heut im Wajazzo! Da pumpert mir's Herz jetzt schon.“  
Er streckte mit einer verzweifelten Gebärde die Arme aus. „Zu Hiffel — Silviol!“  
„Unheimlich wahr ist sie als Redda immer,“ sagte Maria und freustete zusammen.  
„Sie hat Erfahrung in solchen Dingen!“ warf Joachim knapp ein.  
Maria wußte sich den aus Schmerz und Spott gemischten Zug seiner Augen nicht zu deuten. Eng an seinen Arm geschmiegt, ging sie mit ihm die Treppe hinab zum Wagen. Hand in Hand sahen sie sich gegenüber, während Richtigens neben seiner Schwester Platz genommen hatte.  
„Weißt es schon, Achim, daß die Lembacher Werke umgeschmissen habn?“ Herr Leopold ließ sein Feuerzeug aufkommen und setzte seine Zigarette in Brand. „Aber der Reil, der Baron Lembach, hat Blick in der Diab. Hat eine Amerikanerin erwirbt mit einer Million. Hat eine Dollar natürlich — das hat ihm wieder auf d' Fuß geholfen. Bestern hat er sich ein Remirof kauft und an Steyrer Wagan, im Spätherbst fährt er mit seiner Dollarprinzessin zu ihre Bent hinfiber.“

(Fortsetzung folgt.)

### Friedrich Ludwig Jahns und die moderne Volksschule.

Pflege der Leibesübungen zur Erleichterung des ganzen Menschen ist Forderung der modernen Volksschule. Damit bekennt sie sich zu den Gedanken Ludwig Jahns, dessen 150. Geburtstag sie feiert als den eines Jugendführers, der ihr Ziel und Richtung gewiesen hat und der notwendig einzuzeichnen ist in die Zahl der namhaftesten deutschen Erzieher.

Nicht als Selbstzweck wollte der „Turnvater“ das Turnen gepflegt haben, und damit unterscheidet sich seine „Turnerei“ wesentlich und wohltuend von dem Sensationsportbetrieb unserer Tage, sondern es sollte Ausdrucksmittel des jugendlichen Körpergefühls sein, und deshalb waren für ihn das Jugendwandern, das Schwimmen, das Turnspiel ebenso wichtig oder noch wichtiger als eine Körpererziehung nach methodischen Grundsätzen. Nicht übersteigende Gipfelleistungen und Weltrekorde hätten seinen Beifall gefunden, er hätte diese Art Sportbetätigung als ungesellige Effekthaserei oder Geschäftsmacherei abgelehnt, sondern Turnen war ihm Ausdruck einer geistigen Haltung, die er mit den Worten: Frisch, fromm, fröhlich, frei — selbst am besten gekennzeichnet hat. Daß „fromm“ nicht im Sinne einer kirchlichen Dogmengläubigkeit zu verstehen ist, führte er in seiner Schrift „Ehrenrettung des Fromm“ aus, in der gesagt ist: „Ursprünglich heißt: Fromm — voran — und wird so Inbegriff aller sittlichen Tatkraft, aller Willensbestimmung. Es vereint in sich von Alters her Gesinnung und Ausführung, will nicht bloß Worte, verlangt auch Werke. So befaßt sich fromm die gesamte Pflichttreue und das Voransein in ihr für die Gemeinde, so nachfolgt.“ In diesem alten deutschen Sinn war F. L. Jahns ein frommer Mensch und von hier aus verleiht sich der große Einfluß, den er auf die Jugend seiner Zeit gehabt hat. Denn wirksamstes Element bei aller Erziehung ist immer, daß der Lehrer das lebendige Beispiel seiner Lehren ist. So hat er auf seinen „Turnfahrten“ in den Grunewald, nach Breslau, durch Klagen seinen Turnern ein Leben voll Bedürfnislosigkeit und Eingebung an die Gemeinschaft vorgelebt. Wandern war ihm überhaupt ein wesentlicher Teil des Jungtums und der Turnerei. „Lebensprobe“ nennt er es, und in der Wandervogelbewegung der Vorkriegszeit ist ein gutes Teil seiner Lebenshaltung wieder lebendig geworden, dessen erfreuliche Auswirkungen in unseren Tagen mit den pflichtgemäßen Schulwandlungen, dem Pflichtschwimmunterricht und den Jugendspielen in den Schulen, den Reichsjugendwettkämpfen und der Förderung des Jugendberbergsgedankens durch Länder- und Gemeindefestivals sind. Für Jahns war es Selbstverständlichkeit, daß die Turnfahrten innerhalb der Grenzen des Vaterlandes ausgeführt werden mußten, weil er in ihnen ein Mittel sah, das Heimatgefühl erweckte und sinnvolles Erleben der Heimat förderte und weil dadurch die Möglichkeit gegeben war, gemäß- und charakterbildend auf die Jugend einzuwirken. Er hatte erfahren, daß Heimatwandern hinführt zu den Quellen des Volkstums, für dessen Anerkennung und Achtung er sein Leben lang gekämpft hat. Wenn sich die Volksschule von heute demüht, die Kinder mit den Lebensformen ihrer Heimat wirklich in Verbindung zu bringen, wenn sie versucht, Verständnis für Volksart und Volkssprache zu erwecken und lebendig zu erhalten, so kann sie sich mit Recht als Verfechterin der Ideen Jahns fühlen. Für ihn war das Volkstümliche die Schule schlechthin, die die tatkräftigen und lebensstarken Menschen schuf und von hier aus sah es ihm nötig, Erziehungsanstaltungen zu fordern wie Gemeinschaftserziehung, Mischung der Stände und Lebensalter, Einheitsschule, Aufstieg der Begabten, Staatsbürgerkunde. Die Gefahr der höheren Schule sah er darin, daß sie vom Leben wegföhre, darum stellte er den Unterricht in der Muttersprache an erster Stelle, darum erschien ihm die Erteilung des Latein in einer deutschen Schule als entbehrlich. Er erkannte die Zusammenhänge zwischen Volkstum und Sprache, und seine Versuche, altes Sprachgut zu erneuern und wieder einzufügen in den lebendigen Sprachgebrauch, müssen gewertet werden als Versuche, ein schwindendes Stück des Volkstums zu erhalten. Nicht die schöne Rede, die gefällige Form, der geistreiche Ausdruck waren für ihn das Wertvolle und Erstrebenswerte beim Gebrauch der Sprache. „Der Schriftsteller und Redner soll in erster Linie Anwalt der Wahrheit sein!“ In allen seinen Schriften bemüht er sich, seine Gedanken in sinnfälligster Weise zur Darstellung zu bringen. Daß er Fremdwörter nicht nur miß, sondern daß sie ihm verpönt waren, ist bei seinem Gefühl für das Volkstümliche selbstverständlich. „Kein gründlicher Sprachkennner, kein rechter deutscher Volksmann hat je der Sprachmengerel die Stange gehalten“, konnte er mit Hinweis auf Luther und Lessing sagen. Auf seinem eigenen Gebiete, auf dem des Turnens wurde er zum Sprachschöpfer, sodaß man von einer „Jahnschen Turnsprache“ reden kann. Sie ist so zum Allgemeingut unseres Volkes geworden, daß es unnötig erscheint, Beispiele anzuföhren. Die Zeit hat aus ihr das Ausgemergel, was Ausdruck einer mehr gewollten als erfüllten Volkstümlichkeit war, geblieben ist noch genug, was jetzt zum eigentümlichsten deutschen Sprachgut gehört. Im Werte eines jeden schöpferischen Menschen sind Dinge, die lebensunfähig untergehen, entscheidend für seine Bedeutung sind immer die, die sich bewährt haben und weiterwirken. Von dem Werte F. L. Jahns muß bekannt werden, daß es noch lebendig ist, daß es dort lebendig ist, wo das Leben eines Volkes sich am unmittelbarsten kund gibt, in der Jugend. Jugendgemäß sein ist das Ziel unserer heutigen Volksschule. Damit ist sie zur Bewahrerin und Trägerin der Gedanken Friedrich Ludwig Jahns geworden.

**Frankfurt am Main promoviert im Namen Straßburgs.**  
Wie der „Lokalanzeiger“ aus Frankfurt am Main meldet, ist die Universität Frankfurt vom preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ermächtigt worden, die Doktor diplome der Universität Straßburg für solche Doktoranden auszustellen, die vor dem Kriege oder während des Krieges an der Universität Straßburg ihr Doktorexamen bestanden, aber infolge der politischen Verhältnisse keine Doktor diplome mehr erhalten haben.

# Sport und Spiel.

## Die Bedeutung des Deutschen Turnfestes in Köln.

Seit der Entstehung der Deutschen Turnerschaft und sogar schon vorher, in jener Zeit, als es noch keine Turnerschaft, wohl aber schon Zehntausende von Turnern gab, hat das Turnen eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben gespielt. Turnvater Jahns hat die ganze Bewegung ins Leben gerufen mit dem deutlichsten Bewußtsein, nicht nur Leibesübungen zu betreiben, sondern die Jünglinge — um solche handelte es sich damals nur, ihrem ganzen Lebenswandel und schließlich auch ihrer Lebensauffassung nach zu beeinflussen. Geboren wurde die deutsche Turnerei in der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung, um Männer heranzuziehen, die helfen sollten das Joch abzuschütteln. Als dann 1813 die Schlacht auf den Leipziger Feldern geschlagen war, brauchte der erregte nationale Staat die Turner nicht mehr. Jahns gefährliche Lehre von der deutschen Einheit paßte nicht zu den Sonderbestrebungen der deutschen Fürsten. Ueber zwei Jahre lang hat Jahns im Kerker schmachten müssen, und später hat man seine Kraft durch Verbannung aus größeren Städten und Orten, in denen sich höhere Schulen befanden, völlig brachgelegt. Aber seine Idee von der deutschen Einheit ließ sich nicht aus den Turnern durch gesetzliche Maßnahmen ausmerzen. 1848 spielten die Turner eine große politische Rolle, und erst als die Deutsche Turnerschaft im Jahre 1860 auf dem ersten Deutschen Turnfest in Coburg gegründet wurde — ihre Verfassung erhielt sie erst 1868 auf dem Deutschen Turntag in Weimar — bedingte die verschiedenartige Zusammensetzung aus allen Kreisen des Volkes parteipolitische Neutralität.

Die Wirksamkeit der Turnerschaft erstreckte sich nun mehr auf innere Angelegenheiten. Es galt, im neuen Deutschland ein an Leib und Seele starkes und gesundes Geschlecht heranzuziehen. Dieser Aufgabe widmete sich die D. T. jahrzehntelang als einziger deutscher Verband. Bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts konnte die D. T. treiben, was sie wollte. Es war gut, weil sie keine Konkurrenz hatte. Dann aber begann die Abkühlung. Es sonderten sich politisch orientierte Verbände ab (Arbeiter-Turner-Bund), religiös eingestellte Verbände entstanden (Jugendkraft, Eichenfranz), die Betonung der Leistung und des Spiels brachten die Sportverbände, der Kasse-Gedanke ließ die bürgerlichen Verbände für Leibesübungen entstehen, und als neuesten Zweig der deutschen Leibesübungen sehen wir heute Verbände besonderer Berufsgruppen und Firmen.

Die deutsche Turnerschaft hat sich trotzdem als mächtigster Verband erhalten. Aber sie beherrscht heute nicht mehr allein das Feld. Es erwacht ihr aus dieser Latenz die Pflicht, sich Achtung und Anerkennung zu erwerben und zu erhalten, sowohl dem gesamten Volke, als auch den einzelnen Verbänden für Leibesübungen gegenüber. Dieser Pflicht zu genügen, ist eine der wesentlichsten Aufgaben des kommenden Deutschen Turnfestes. Man wird in seiner Wirkung messen und werten, nach der Anzahl der am Fest Beteiligten, nach den Leistungen, nach der Teilnahme am Festzuge, nach dem Eindruck des großen Schauturnens, nach der allgemeinen Stimmung überhaupt, die das Fest beherrscht. Diese Wirkungen werden der Öffentlichkeit dargelegt, welche gewaltige Erziehungsarbeit in den Verbänden für Leibesübungen geleistet wird, und dafür sorgen, daß die berufenen Vertreter des Volkes in Zukunft mehr noch als heute die berechtigten Forderungen der Verbände für Leibesübungen anerkennen.

Selbst das Ausland ist aufmerksam gemacht worden auf die große Schau für Leibesübungen in Köln. Aus 21 fremden Staaten kommen die Turner deutschen Blutes, um wieder einmal zusammen zu sein mit ihren Freunden und Brüdern und um neue Anregungen zu schöpfen. Und wenn sich in Amsterdam die besten der ganzen Welt im Wettkampf messen, dann wird kurz vorher das Deutsche Turnfest in Köln eine machtvolle Rundgebung für die deutsche Einheit gebracht haben.

### Handballabteilung des Allgem. Tos. von 1868, Aue.

Am Donnerstag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr findet im Stadion im Restaurationsgebäude unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Es wird erwartet, daß jedes Mitglied bzw. jeder Spieler pünktlich und zahlreich erscheint. Eine wichtige und umfangreiche Tagesordnung steht bevor. Die Spielleitung.

### Amliche Bekanntmachungen des Gau Erzgebirge im D. M. S. V.

Bericht von der G.S.-Sitzung am 7. Juli 1928 in Aue.

Einige Untersuchungen finden Erledigung. Die angelegte Spielleitung der zweiten Mannschaft von E.S.C. Eisenbach (gelbe Hose und schwarzes Hemd) wird genehmigt. Desgleichen werden die angelegten Spielleitungen der ersten Mannschaft von Memannia-Aue sowie der ersten und zweiten Mannschaft von V.S.B. Rudolph als Ersatzkleidungen genehmigt. Diese Kleidungen dürfen aber nicht bei Segnern mit gleichem Dreifachverwendung finden. Vom Schreiben des G.C. Niederschlema nimmt man Kenntnis und wird der neue Sportplatz vor Beginn der Verbandsspiele neu abgenommen. — Der V.S.B. Aue-Jelle weicht am 5. August seine neue Plananlage und werden deshalb alle mit diesem Verein angelegten Verbandsspiele für diesen Tag hiermit abgesetzt, eine Neuauflage der ausfallenden Spiele erfolgt später. — Die Gesuche von G.S.B. Hundshäbel und Tanne-Thalheim betr. Ablegung der Verbandsspiele für die ersten Mannschaften am 22. Juli werden infolge Terminnot abgelehnt. — Das Verbandsspiel Aue-Jelle I gegen Niederschlema I am 22. Juli findet auf dem Stadion in Aue statt. Als Vertreter unserer Bewegung für den Bezirks-Wohlfahrtsausschuß wird Hempel-Beierfeld in Vorschlag gebracht. Die Gaumannschaft für das Gauspiel Erzgebirge-Beitfachsen am 12. August ist wie folgt aufgestellt worden:

Beitfächer-Rudolph  
Hauber-Vernsbach Defer-Beierfeld  
Mittge, Rehberger (beide Eisenbach), Richter-Vernsbach  
Hertel-Vernsb., Bauer-Rudolph, R. Spig-Lauter, Hauber-Vernsbach, Stehler-Vernsbach.

Ersatz: Böffler-Aue-Jelle, Krumbiegel-Thalheim, Dähnel, Memannia.

Spielführer: Hertel. Dreß: Gaudreß, Schiedsrichter: neutral. Das Spiel findet nachmittags 4 Uhr in Aue statt. Vor diesem Spiele findet nachmittags 4 1/2 Uhr ein Auswuchsspiel zweier erzgeb. Juniorenmannschaften statt, die Aufstellung derselben folgt. Ab mittag 1 Uhr besteht im Gau Spielverbot. Die Vereine wollen hieron gefl. Kenntnis nehmen. — Kommen den Sonntag, den 15. Juli, findet nachmittags 4 Uhr in Raschau zwecks Gründung eines G.S.B.-Sportvereins ein Wettbewerb zweier lomb. Mannschaften statt (A gegen B). A-Mannschaft: Lor: Hauber-Vernsbach; Verteidiger: Hauber-Vernsbach, Defer-Beierfeld; Käufer: Weiser-Vernsbach, Wunderlich und Gaudreß, beide Beierfeld; Stürmer: Söh, Müller, beide Beierfeld, Stehler, Nieslich, Söh, sämtl. Vernsbach. Ersatzleute stellt Beierfeld. Dreß: Gaudreß. Spielführer: Wunderlich-Beierfeld. B-Mannschaft: Lor: Schmidt-Lauter; r. V. Gebhardt-Lauter, l. V. stellt Schwarzenberg; r. L. Tippner-Lauter, Uhlmann-Lauter, l. L. stellt Schwarzenberg; Stürmer: l. a. Schwarzenberg, h. l. Spig I, R. Spig II, h. r. B. Weidauer, sämtl. Lauter, r. a. sowie Ersatzleute stellt Schwarzenberg. Spielführer: Max Spig-Lauter. Dreß: Viktoria-Lauter. Schiedsrichter wird vom Schiedsrichterausschuß noch bekannt gegeben. Schuhe und Strümpfe sind mitzubringen, Torleute vollständige Kleidung. Umkleelokal: Georgenburg-Raschau, Sportplatz daselbst. Wir bitten alle beteiligten Vereine, hieron Kenntnis zu nehmen. Kellame geht diesen Vereinen separat zu. Alle dem Fußball-Lehrer J. Hogan betr. Post während seiner Tätigkeit in unserem Gau ist an die Gaugeschäftsstelle einzusenden. Gleichzeitig weisen wir nochmals auf den am Sonnabend, den 14. Juli, in Hohenau stattfindenden Goutag hin und bitten um rege Beteiligung.

### Amliche Bekanntmachung des G.S.V. Gau Erzgebirge 1928/29.

Die Gauvereine werden aufgefordert, ihre Vereinsvollmacht bis zum 10. Juli bestimmt einzusenden an den Gau-Jugendobmann, da diese zum Jugend-Verbandsstag in Leipzig am 14. Juli benötigt werden. Am Sonnabend, den 28. Juli, Gaujugendleiter tag. Näheres folgt noch. Der Gaujugendausschuß.

Das Kostbarste, weil Seltenste unter Menschen, ist Wahrheit. Und sie ist doch Gemeingut der ganzen Natur!

Man bildet durch Beispiel und Lehre das Kind vom Friebswesen zum vernünftigen Menschen. Und das letzte Wort der Weisheit lautet: Sei natürlich!



## KOSMOS MARIE KAIRO

Für guten Geschmack, für feines Empfinden und Urteilskraft zeugt es, wenn man sich diese delikate Zigarette erwählt. Auch Ihnen wird „Kosmos Kairo“ frohe Stunden bereiten. Bitte, bedienen Sie sich zuerst!

ZIGARETTEN-FABRIK · KOSMOS A.G. · DRESDEN · A · SEIT 1886

Nachdem Peter Punkt das große Los gewonnen hatte, wollte er sich verheiraten und erließ folgende Anzeige: Ein junger männlicher Punkt sucht einen höchstens mit einer einzigen Leidenschaft behafteten jungen weiblichen Punkt, um als Doppel-Punkt mit ihm weiterzuleben. — 18259 Offerten liefen ein. — Punkt heiratete und zwar eine hübsche Dame, welche geschrieben hatte: Ich habe nur die eine Leidenschaft, nämlich „Kosmos Kairo“ zu rauchen!



IHR PREIS NUR 5 1/2



# Troposphäre und Stratosphäre.

Von Dr. Carl Hanns Pollog-Köln.

Bei den Erörterungen über die Möglichkeiten des Bau von Raketenflugzeugen und -raumschiffen hört man in letzter Zeit immer wieder, daß als Vorstufe für den eigentlichen Vorstoß in den Weltraum Fröhen in den höheren Schichten der Atmosphäre, in der Stratosphäre, geplant sind. Was ist die Stratosphäre?

Unsere Erdatmosphäre besteht, soweit wir sie mit den meteorologischen Instrumenten näher erforschen konnten, aus zwei deutlich voneinander verschiedenen Teilen, der unmittelbar auf der Erdoberfläche liegenden Troposphäre und der darüber liegenden Stratosphäre. Die Temperatur der Luft nimmt bei zunehmender Erhebung ab, und man war früher der Meinung, daß sie stetig sinken müsse, bis sie sich in den höchsten Schichten der Luftkugel der Temperatur des leeren Weltraums angeglichen habe, die sich wohl nicht sehr viel vom absoluten Nullpunkt (-273°) unterscheiden wird. Nur die Verteilung dieser Wärmeabnahme auf die verschiedenen Höhengichten, der sogenannte Gradient, war noch, wie man meinte, näher zu erforschen. Dieser Aufgabe dienten die verschiedenen wissenschaftlichen Luftfahrten, deren erste von dem Engländer Wells 1862 in Freiballonen unternommen wurden. Sein Landsmann J. Glaisher setzte sie 1862-1866 fort. Leider sind aber seine Temperaturbeobachtungen, die seinerzeit für einen wichtigen Fortschritt in unserer Kenntnis der Natur gehalten wurden, vollkommen unbrauchbar, da er nicht für genügenden Schutz der Thermometer gegen die Sonnenstrahlung sorgte. Er fand infolgedessen viel zu geringe Werte für den Gradienten und berechnete z. B. die Durchschnittstemperatur in einer Höhe von fast 8000 Meter über Südengland zu etwa -10°, während sie in Wirklichkeit fast -40° beträgt! Erst der deutsche Meteorologe R. Ahmann ermöglichte durch die Erfindung des Aspirationsthermometers die Gewinnung einwandfreier Temperaturwerte aus den höheren Luftschichten; er organisierte auch die Berliner wissenschaftlichen Luftfahrten 1888-1899, die außerordentlich wichtige Ergebnisse zeitigten. Inzwischen hatte man übrigens auch gelernt, mit unbemannten Drachen, Fesseln und Freiballonen meteorologische Registrierinstrumente emporzusenden; besonders die letztgenannte Methode (ebenfalls eine Erfindung Ahmanns) hat die Erforschung der oberen Luftschichten sehr gefördert, auch in Höhen, in die bemannte Ballone nicht mehr vordringen können. Die sogenannten Registrierballone spielen in einer bestimmten, von Fall zu Fall verschiedenen Höhe, und das Instrumentenbüchlein, das sie tragen, sinkt zu Boden, wobei der Sturz durch einen Fallschirm oder einen Hilfsballon abgebremst wird.

Im Jahre 1902 kamen nun gleichzeitig Ahmann und der französische Meteorologe Teisserenc de Bort zu dem Ergebnis, daß oberhalb einer gewissen Höhe die Temperatur nicht mehr weiter fällt, sondern gleich bleibt oder sogar wieder ansteigt. Damit war die Stratosphäre „entdeckt“. Natürlich dachte man zunächst an einen Fehltrug, an Mängel der Instrumente, ähnlich wie bei den Forschungen Glaishers, doch bald stellte sich die Realität der merkwürdigen Erscheinung heraus. Tatsächlich liegt über der unteren Atmosphärenschicht, der Troposphäre, in der die Temperatur um 5 bis 6° auf je 1000 Meter Erhebung abnimmt, eine andere Schicht, in der diese Temperaturabnahme nicht mehr vorhanden ist, nämlich die Stratosphäre, auch obere Inversion, Isotherme oder abderivate Zone genannt. Sie unterscheidet sich aber nicht nur durch die Temperaturverhältnisse von der Troposphäre. In der letzteren kommen heftige Vertikalbewegungen der Luft vor, in ihr spielt sich also unser ganzes Wetter ab, das ja in seiner Veränderlichkeit gerade durch diese Bewegungen bestimmt wird. In der Stratosphäre aber fehlen sie fast ganz, dort gibt es nur horizontale Luftbewegungen, die allerdings nicht überall gleichartig sind. Man sagt daher, die Stratosphäre hat laminare oder blättrige Struktur. Dort oben herrscht also ziemlich gleichmäßige Witterung, nämlich ewig „schönes“ Wetter, da selbst die höchsten Wolken nur in die unterste Schicht der Stratosphäre gelangen.

Die Grenze der beiden atmosphärischen Schichten ist gewöhnlich sehr scharf ausgeprägt. In dem von den Registrierballonen hergebrachten Thermogramm findet sich im Normalfall ein scharfer Knick, und auch die Windrichtung ändert sich an der Grenze sprunghaft. Zuweilen allerdings schiebt sich eine Zone von wechselnder Höhen-erstreckung zwischen Tropo- und Stratosphäre ein, die sogenannte Substratosphäre, manchmal herrschen im untersten Teil der Stratosphäre auch noch troposphärische Verhältnisse.

Die Stratosphäre zeigt nun verschiedene interessante Eigentümlichkeiten in ihrem Verhalten. Ihre Grenze ist starken zeitlichen und zeitlichen Höhenveränderungen unterworfen. Zunächst einmal hängt ihre Höhenlage mit der Luftdruckverteilung zusammen. Je höher der Luftdruck, desto höher liegt auch die Grenze der Stratosphäre. Oder, genauer gesagt, sie liegt am höchsten im Nordosten der barometrischen Maxima bezw. vor der Warmfront einer herannahenden Depression, am tiefsten vor der Kalt- oder Polarfront, besonders tief in ausgeprägten Furchen niedrigen Luftdrucks. Diese Höhenveränderungen machen etwa 4000 Meter aus. Von derselben Größenordnung wie die unregelmäßigen Schwankungen sind die regelmäßigen Höhenänderungen im Jahreslauf. In unseren Gegenden beginnt die Stratosphäre im Frühjahr schon bei etwa 9000 Meter, im Herbst erst bei 14000 Meter im Durchschnitt. Ferner ist bemerkenswert, daß die Grenze im Mittel über den Tropen am höchsten liegt, nämlich in rund 17000 Metern, und sich polwärts senkt. In unseren Breiten befindet sie sich durchschnittlich bei etwa 10500 Meter, aber dem Nordpolargebiet noch tiefer. Am tiefsten scheint sie über dem Südpolargebiet zu liegen, nämlich bei etwa 8000 Meter, doch haben wir von dort erst sehr wenig Beobachtungen. Da nun die Temperaturabnahme mit der Höhe sich stets bis zur Stratosphärenuntergrenze fortsetzt, oberhalb dieser aber aufhört, ergibt sich die auf den ersten Blick paradox erscheinende Tatsache, daß es in den oberen Luftschichten über den Tropen (wo die regelmäßige Wärme-

abnahme am höchsten hinauf reicht) am kältesten, über den Polargebieten am wärmsten ist. Das auf der Erdoberfläche herrschende Temperaturgefälle vom Äquator zum Pol ist dort oben also genau umgekehrt. Die mittlere Temperatur an der Grenze der Stratosphäre beträgt bei uns -50°, über Batavia aber -85°. Dort wurden sogar schon Temperaturen unter -90° beobachtet. Demnach treten die tiefsten Lufttemperaturen nicht in den Polargebieten, auch nicht im sibirischen Winter, sondern im Luftozean über den heißesten Gegenden der Erde ein!

Wie hoch hinauf sich die Stratosphäre erstreckt, wissen wir noch nicht. Unsere Registrierballone haben jedenfalls ihre obere Grenze bisher nicht erreicht, obwohl ein solcher Ballon in Uccle bei Brüssel auf über 80 000 Meter gestiegen ist. Daß die Temperatur weiter oben wieder abnehmen muß, steht allerdings außer Frage, denn es muß sich ja einmal der Uebergang zu der Kälte des leeren Weltraums einstellen. Wahrscheinlich fällt die obere Grenze der Stratosphäre mit der Sprungschicht in der Atmosphäre zusammen, die sich aus den optischen und elektrischen Erscheinungen (Nordlichter, Deavislichter) erschließen läßt. Vielleicht werden uns die künftigen Raketenflüge hier Auskunft bringen, jedenfalls ist die Wissenschaft neugierig, was uns die Raketenflieger erzählen werden.

# Der Bau des Bienenhirns.

Von Professor Dr. Baege, Oberursel.

Im Laufe der letzten Jahre ist das Bienenhirn von mehreren Naturforschern untersucht worden. Dabei hat sich unter anderem die interessante Tatsache herausgestellt, daß die Gehirne der Königin, Drohnen und Arbeiterinnenform unserer Honigbiene sich wesentlich voneinander unterscheiden, entsprechend der Verschiedenheit der biologischen Leistungen dieser drei Grundformen jedes Bienenstaates. Diese Feststellung ist nicht nur naturwissenschaftlich wertvoll, sie hat auch eine philosophische Bedeutung, insofern nämlich, als sie wie auch schon manche anderen Ergebnisse der Hirnforschung für eine unbedingte Abhängigkeit der geistigen Funktionen vom Bau des Gehirns spricht. So stellte man z. B. fest, daß das Gehirn der Königin, die außerhalb des Stodes keine anderen Verrichtungen als den Hochzeitsflug auszuüben hat, am kleinsten ist, während die Arbeiterbiene, die all die mannigfaltigen und oft recht komplizierten Handlungen auszuführen hat: Anlage und Instandhaltung der Wohnung, Beschaffung der Nahrung, Brutpflege, Verteidigung des Stodes gegen Feinde, das größte Gehirn aufweist. Auch im Bau der einzelnen Gehirnteile herrscht unter den drei Formen eine große Verschiedenheit. So sind die sogenannten Schläppchen des Gehirns, das sind die Teile, zu denen die Gesichtseindrücke geleitet werden, bei der Drohne am stärksten, bei der Königin am schwächsten entwickelt, und die Arbeiterin nimmt zwischen beiden eine Mittelstellung ein. Der hervorragenden Größe der Schläppchen bei der Drohne entspricht nun auch die biologische Wichtigkeit der Sehfunktion. Die Drohne muß nämlich beim Hochzeitsfluge der Königin im Fluge folgen, und um das auch gut zu können, dazu braucht sie große Augen und eine kräftige Ausbildung jener Hirnpartien, die an der Sehfunktion beteiligt sind. Auch

die Arbeiterbiene bedarf bei ihren mannigfaltigen Verrichtungen noch vielfach guter Sehfunktionen, und deshalb steht sie in der Ausbildung ihrer Schläppchen der Drohne nur wenig nach und bei weitem über der Königin, bei deren Lebensverrichtungen das Sehvermögen nur eine geringe Rolle spielt.

Besonders stark ausgebildet sind nun bei der Arbeiterin die Tast- und Geruchsorgane, deren gute Funktion für die vielerlei Arbeiten, die sie zu verrichten hat, wohl auch am wichtigsten ist. Die der Sinnesstätigkeit genötigten Teile des Bienengehirns bezeichnet man als „Antennen-Anschwellungen“, und diese sind nun bei den Arbeiterinnen und Drohnen etwa gleich groß, bei der Königin erheblich kleiner. Vergleichen wir nun aber die Antennenanschwellungen von Drohne und Arbeiterin untereinander, die doch in Bezug auf ihre Größe äußerlich so ähnlich sind, so können wir feststellen, daß die innere Struktur dieser Gehirnteile bei der Arbeiterin bedeutend komplizierter ist als bei der Drohne. Die Sinnesfunktion der Antennen ist also bei der Drohne weniger gut entwickelt als bei der Arbeiterin, die eine bedeutend größere Anzahl von sogenannten „Eubdämmchen“ in den Antennenanschwellungen aufzuweisen hat. Dagegen besitzt die Drohne rund achtmal soviel „Porenplatten“ oder „Nembranfraktionen“ wie die Arbeiterin. Diese Porenplatten sind plattenförmige Sinnesorgane, die man früher als Gehörorgane deutete. Es war dann aber nicht recht einzusehen, warum die Drohne ein bedeutend besseres Gehör besitzen sollte als die Arbeiterbiene mit ihren so verschiedenen und wichtigen Verrichtungen. Neuerdings sagt man deshalb diese Organe als Geruchsorgane auf, und zwar besonders für die Wahrnehmung des Geschlechtsgeruchs. Damit würde dann die Tatsache verständlich, daß die Drohne, d. h. das männliche Geschlechtstier, davon bedeutend mehr besitzt als die geschlechtlich unentwickelte Arbeiterbiene. Sonst aber muß entsprechend ihrer so mannigfaltigen Verrichtungsweise das Geruchsvermögen der Arbeiterin mannigfaltiger entwickelt sein, und tatsächlich besitzt auch die Arbeiterbiene in Gestalt von Geruchsorganen und Sinneshaaren besondere Geruchsorgane. In der Ausbildung der Geruchsorgane gleicht übrigens die Königin nahezu der Arbeiterin, und das ist auch wieder fast selbstverständlich; denn für die Lebensaufgabe der Königin dürften die Geruchsfunktionen unter all ihren Sinnesstätigkeiten die wichtigsten sein.

Im Innern des Vorderhirns liegen bei allen drei Bienenformen die sogenannten „Blühförmigen Körper“, in denen die Nervenfasern aus allen Teilen des Gehirns zusammenlaufen. Hier haben wir es also mit dem Teil des Gehirns zu tun, welcher der Verknüpfung der verschiedenen Sinnesindrücke dient. Diese Körper sind nun am höchsten entwickelt bei der Arbeiterin, beinahe genau so hoch bei der Drohne und weniger gut bei der Königin.

## Die Schnellhaarwäsche für die Reise:

### Schwarzkopf Trocken Schaumpon



Ohne Wasser schönes Haar in 3 Minuten!

## 1. Ziehung 3. Klasse 1928. Säch. Landeslotterie

Ziehung am 9. Juli 1928  
(Dieser Gewähr.) Alle Nummern, deren letztes keine Nullen...  
bis mit 1928 Start gezogen.

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names.

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names.

Vorsicht mit frischem Obst.

Es ist zweifellos furchtbar schwer, wenn man jetzt in der heißen Jahreszeit mehrere Stunden nichts trinken soll. „Bloß, weil man die paar Äpfelchen gegessen hat.“ Man probiert, ob es nicht doch „gut geht“, trinkt ein paar Schlucke, und siehe da, man bekommt ein bißchen Magenschmerzen, aber die gehen auch bald wieder vorüber. Nun hat man Mut bekommen! Was die Eltern sagen von Vorsicht usw. ist ja alles Unsinn, oder mag vielleicht für andere gelten, die „nichts vertragen können“. Man selbst aber braucht doch vor so einem „bißchen Wasser“ nicht bange sein. Aber die Rechnung, die immer auch ein wenig Benommenheit mitenthält, ist nicht richtig. Dreimal, viermal geht es vielleicht gut. Aber dann ist das Unglück da. Dann kommen erst die furchtbaren Schmerzen, die einen fast zur Verzweiflung treiben wollen, und dann setzt das Fieber ein und das furchtbare Gespenst des Todes reißt sich am Bette auf, dem sich auch ärztliche Kunst häufig weugen muß, besonders, wenn sie zu spät in Anspruch genommen wird. Da hilft keine Reue über den so unverwerflichen Leichtsin. Keine Verzweiflung der Angehörigen kann dem armen Dulder mehr helfen. Unerbittlich verlangt der Tod seinen Tribut. Und wenn es nicht zum Schlimmsten kommt, wenn das Ärgste noch einmal vermieden werden kann, ist doch eine lange schwere Erkrankung die Folge, die mit ihren schädlichen Nachwirkungen noch lange zu verspüren ist. Aber obwohl gerade auch die Zeitungen immer wieder ihre mahnende Stimme erheben lassen, immer wieder erfüllt der Chronist der täglichen Unfälle die Werbung, daß wieder ein läßliches junges Menschenleben der Anstöße, Wasser nach dem Genuß von frischem Obst zu trinken, zum Opfer gefallen ist.

Nach qualvollem Krankenlager ist in Meerane die einzige Tochter des Drogeriebesizers Winkler im Alter von 16 Jahren verstorben. Das Mädchen hatte nach dem Genuß von Äpfeln eine Portion Eis gegessen.

Wiedersehenstag der ehemaligen Pflegelinge des Senesungsheims Rißschammer.

Am vergangenen Sonntag hielt eine größere Zahl von ehemaligen Pflegelingen des Senesungsheims Rißschammer in Obermittleldeba i. Erzgeb. ihren 2. Wiedersehenstag im Gasthaus Muldental in Aue ab, nachdem der 1. im vergangenen Jahre in Zwidaun stattgefunden hatte. Die Beteiligung war eine gute. Es waren Teilnehmer aus fast allen Teilen der Kreishauptmannschaft Zwidaun mit Angehörigen erschienen, ein Zeichen dafür, daß die ehemaligen Pflegelinge sich mit dem Heim noch verbunden fühlen. Die Teilnehmer, die zum Teil bereits mit den ersten Jagen eintrafen, vereinigten sich am Vormittag zu einer kurzen Sitzung in der Eibenstadt als Ort für den nächstjährigen Wiedersehenstag in Aussicht genommen wurde.

An die Sitzung schloß sich ein gemeinsamer Rundgang durch die Stadt Aue an. Mittags fand im Tagungslokal eine gemeinschaftliche Tafel statt. Dabei erfreuten 2 von Robert Beck-Glauchau verfasste Tafellieder. Bemerkenswert in der Hauptsache die Einrichtung der Wiedersehenstage zu danken ist, begrüßte alle erschienenen, insbesondere die beiden Vertreter des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, der Besitzer des Senesungsheims Rißschammer ist. Der Vorsitzende genannten Rassenverbandes Kaufmann, Alfred Fröhlich, dankte für die Einladung, sprach seine Freude über die Unabhängigkeit der früheren Pflegelinge an das Heim aus und wünschte, zugleich in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter, der Veranstaltung den besten Verlauf. Weitere Begrüßungsworte sprach Verbandsdirektor Reiskner, der namentlich verschiedene über die geschichtliche Entwicklung des Heimes ausführte. Viel zu schnell vergingen die Nachmittagsstunden, die durch musikalische Darbietungen sowie durch ein Tanzchen ausgefüllt wurden. Alle Festteilnehmer waren von dem harmonischen Verlauf des 2. Wiedersehenstages sehr befriedigt, und sprachen beim Abschied den Wunsch auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahre in Eibenstadt aus. Die durch herrliches Sommerwetter begünstigte schöne Feier wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Es möchte bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen werden, daß sich diejenigen der ehemaligen Pflegelinge des Senesungsheims Rißschammer, die am diesjährigen Wiedersehenstag nicht teilgenommen haben, sich am nächstjährigen Wiedersehenstag mit einfinden. In dieser Beziehung erteilt Max Federowski in Aue, Schneeburger Straße 80, dem in der Hauptsache die Vorbereitung für den Auer Wiedersehenstag oblag, bereitwillig Auskunft.

Gestohlenes Motorrad gefunden.

Am 9. Juli wurde der Polizei gemeldet, daß ein Spaziergänger im Walde am Lumpicht ein dort verstecktes Motorrad mit Kennzeichen aufgefunden hatte. Die polizeilichen Erörterungen ergaben, daß das Motorrad am 6. Juli in Gödnitz zum Diebstahl gestohlen wurde.

Unwetter Schäden.

Das am Freitag aufgetretene Gewitter hat im östlichen Erzgebirge vielfach Schaden angerichtet. In Polen bei Altenberg schlug der Blitz in ein Anwesen, ohne jedoch zu zünden. Es wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, viele Weite durch den Sturm abgerissen und Ziegelsteine von den Dächern geschleudert. In Altenberg traf der Blitz die Lichtleitung, sodas viele Haushaltungen kein Licht hatten. In Niederhelmsdorf a. d. Wesenitz wurde ein Baum vom Sturm umgeworfen und zerfiel im Sturze die Drähte der Lichtleitung. — Auch in Penitz wurden durch das heftige Unwetter am Freitag zahlreiche starke Bäume entwurzelt, Äste eingerissen, Telephonmasten umgelegt, Dächer beschädigt und Lichtleitungen zerstört. Auf der Thierbacher Straße wurden die Drähte der Lichtleitung auf die Straße geschleudert und mit Baumstäben zugedeckt. Als ein mit zwei Pferden bespannter Wagen die Stelle passierte, und die

Pferde die Drähte berührten, sprangen sie in die Höhe und fielen tot zu Boden. Der Ausfuhrer wurde gegen einen Baum geschleudert, blieb aber unverletzt. — Am Kirchturn von Burgstädt hatte der heftige Sturm eine etwa 1 Zentner schwere Kreuzblume gelockert, sodas sie freischwebend in der Luft hing und von der Feuerwehr mit Hilfe der großen Leiter abgenommen werden mußte. Auf dem alten Friedhof wurden drei starke Bäume durch den Sturm umgelegt.

Reudorf. Autounfall. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Straße nach Hammerunterwesenthal ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenauto, beide aus Chemnitz. Das Auto überfuhr sich, die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Dame erlitt einen schweren Oberschenkelbruch, die vier übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Motorradfahrer erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Die Verletzten wurden dem Annaberger Krankenhaus zugeführt.

Glauchau. Tödtlicher Motorradunfall. Der Zusammenstoß zweier Motorradfahrer ereignete sich Sonnabend mittag im nahen Rembe. Der 24 Jahre alte, aus Oberbayern stammende Fahrer, der bei einer Glauchauer Firma angestellt war, überholte ein anderes Motorrad und streifte dieses dabei mit dem Hinterrad. Beide Fahrer kamen zum Sturz. Bei Leichter war die Verletzung derart, daß er noch im Laufe des Nachmittags im Glauchauer Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der andere Fahrer erlitt Beinverletzungen. Der Verstorbenen wollte nächsten Sonnabend seinen Urlaub antreten und seine Mutter in Oberbayern besuchen. Ein tragisches Geschick wollte es, daß der junge Mann an demselben Tage starb, an den vor zwei Jahren sein Vater verstarb.

Glauchau. Blutige Messerstecherei. In der Nacht zum Montag kam es auf dem Schützenplatz zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlaufe der Gelegenheitsarbeiter Hofmeister einem Dienstknecht aus Reudendorf mit einem dolchartigen Messer in die Schläfe stach. Der Verletzte starb nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus. Hofmeister wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Chemnitz. Blutige Schlägerei. Zu einer Schlägerei, die in eine förmliche Schlächt ausartete und an der 22 Personen beteiligt waren, kam es am Sonntag in den ersten Morgenstunden in der Jelenstraße. Die Streitenden, durchweg Zimmerleute und Bauarbeiter, die mit ihrem Kampfgeld die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe weckten, wurden schließlich von Polizeibeamten auseinandergebracht und zur Feststellung ihrer Personalien zur Polizeiwache gebracht. Ein aus Dresden stammender 24jähriger Zimmermann war so schwer verletzt worden, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Chemnitz. Vermißt. Die in den zwanziger Jahren stehende bei der Firma C. Dieberich in Chemnitz beschäftigte Kontoristin Holz wird seit dem 22. Juni vermißt. Von Moserboden im Rapruner Tal aus hatte das junge Mädchen eine Bergtour ohne Begleitung unternommen und ist von Unwettern abgetrennt worden. Eine Rettungsexpedition ist seit einiger Zeit unterwegs, glaubt aber nach Lage der Dinge nicht mehr die offenbar Verunglückte lebend auffinden zu können. Bis heute, wo ihr Urlaub abgelaufen ist, fehlen jegliche Nachrichten über den Verbleib der Touristin.

Oberlungwitz. Schweres Motorradunglück. Am Sonnabend gegen 1/2 Uhr ereignete sich in Mittelbach ein schwerer Motorradunfall. Der 28 Jahre alte Erich Lautenhahn von hier kam mit seinem Motorrad von Chemnitz und überfuhr sich plötzlich und stürzte schwer. Lautenhahn erlitt mehrere Knochenbrüche sowie einen komplizierten Schädelbruch. Er wurde bestimmungslos in das Rabenstein Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Dort ist er gestern seinen schweren Verletzungen erlegen.

Leipzig. Beim Baden ertrunken. Der Maschinen Schlosser Herbert R. aus Leipzig-Gutritsch badete im Jagen-Baggerloch. Er schwamm in die Mitte des Teiches und ging plötzlich unter. Da der Teich stellenweise 18 Meter tief ist, konnte der Tote bisher noch nicht geborgen werden.

Gainichen. Schwere Unglücksfälle. Bei Sprengungen in einem Steinbruch gegenüber der Fabrik Strasmühle wurden einige große Steine bis auf die Fabrik geschleudert, wobei sie das Dach an verschiedenen Stellen durchschlugen und in die Betriebsräume hinabsausten. Dabei wurde eine Frau erheblich verletzt. Außerdem wurden in den Fabrikanlagen derartige Schäden angerichtet, daß diese stillgelegt werden mußte.

Dresden. Hundert Jahre Kinderheilanstalten. Die Städtischen Kinderheilanstalten in Marienhof begingen gestern in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden die Feier ihres hundertjährigen Bestehens, verbunden mit einer Ausstellung von in der Anstalt hergestellten Handwerkerzeugnissen. Bei der schlichten Gedenkfeier eröffnete Stadtrat Beck namens der Stadt Dresden die Reihe der Begrüßungs- und Glückwunschanreden. Den Festvortrag hielt Direktor Viejsch über die hundertjährige Geschichte der Anstalt.

Pirna. Sächsischer Juweliertag. Der Landesverband der Sächsischen Juweliere, Gold- und Silberschmiede hielt gestern hier seinen siebenten Verbandstag ab. Der Vorsitzende, Obermeister Gräßler-Dresden, konnte in seiner Eröffnungsansprache zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Vertreter der Stadt Pirna, der Gewerbelammer und des Landesauschusses des sächsischen Handwerks. Stadtbaurat Rischner hieß die Tagung namens der Stadt Pirna herzlich willkommen. Nach weiteren Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, in dem der Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge zu Qualitätsarbeitern besonderes Augenmerk gewidmet wurde. Direktor Altman vom Reichsverband der Juweliere hielt einen interessanten Vortrag über Wirtschaft und Berufsfragen der Gold- und Silberschmiede, der besonders betonte, daß das sächsische Handwerk im Reich führend sei. Dr. Zimmer vom Landesauschuss des sächsischen Handwerks sprach über die Bildung im Handwerk. Rassenbericht und Haushaltsplan wurden genehmigt, die auscheidenden Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bischofswerda in Aussicht genommen.

Bauhen. Anstiftung zum Meineid. Am 15. Mai 1925 war die Kontoristin Haupe vom Schwurgericht zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus wegen Meineids verurteilt worden, weil sie als Zeugin in einem Beleidigungsprozeß ihres Arbeitgebers, des Kaufmanns Polik aus Romeng zu dessen Gunsten eine falsche Aussage beschworen hatte. Damals war gleich der Verdacht aufgetaucht, daß Polik die Kontoristin zum Meineid angestiftet habe. Aber erst im Februar dieses Jahres gelang es der Sendarmerie, Polik in der Wohnung seiner Eltern in Romeng ausfindig zu machen. In der Verhandlung des Schwurgerichts Bauhen wurde Polik zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch dauernd für unfähig erklärt, je wieder eiblich vernommen zu werden. Drei Monate Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Mensch und Natur.

Gedanken von Richard von Mankal.

Mag die Sprache, wie Talleyrand gesagt hat, nur ein Mittel sein, die Gedanken zu verbergen; dennoch ist sie das einzige Mittel, Gedanken zu offenbaren, denn ohne Worte kann man nicht denken.

Menschwerden heißt von der Natur abfallen. Es ist der Inzucht der Erziehung jedes einzelnen. Wer das Beste in einem bleibt doch ihr Erbe.

Biehmarkt in Aue am 9. Juli 1928.

Table with columns for animal types (A. Ochsen, B. Bullen, C. Rinder, D. Ferkeln, E. Ferkeln), categories (a, b, c, d), and prices. Includes sub-sections for 'I. Rinder', 'II. Rinder', 'III. Schafe', and 'IV. Schweine'.

Amtliche Anzeige.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma Geshw. Dietrich in Aue, alleiniger Inhaber der Kaufmann Hermann Dietrich jun. in Aue, wird heute am 9. Juli 1928, vormittags 9 Uhr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Termin zur Verhandlung über den von dem Schuldner gemachten Vergleichsvorschlag wird auf Montag, den 6. August 1928, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgerichte Aue bestimmt.

Als Vertrauensperson wird Rechtsanwalt Dr. Duetzler in Aue bestellt. Die Unterlagen liegen in der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. Amtsgericht Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Welfer. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

KEIN SAISON-AUSVERKAUF

Wir vorerst keinen Ausverkauf zum Schluß der Saison. Wir prüfen dauernd unsere Preise, ermäßigen sie sofort, wenn Zeit- und Marktverhältnisse es gestatten.

Table listing various goods and their prices: Landhausgardinen (0.98), Gardinenmull (0.95), Tupfenmull (1.48), Etamin-Stores (0.98), Rollostoff (0.95), Tischdecke (1.65), Sofakissen-Bezug (0.50), Sofakissen (0.95), Bettvorlage (0.95).



KAUFHAUS SCHOCKEN

# Hotel Ratskeller Geyer

Gut bürgerlich. Haus mit allen Bequemlichkeiten  
Grosser und kleiner Festsaal  
Auto-Garagen  
Telephon 49  
Jeden Mittwoch: Die vornehme Reunion.

## Parkschlößchen

normals Schützenhaus Aue.  
Mittwoch, den 11. Juli

## Garten-Konzert

Ausgef. von der gesamten Stadtkapelle  
unter Leitung des Kapellmeisters Drechsel.  
Anfang 8 Uhr:

Nach dem Konzert ein Tänzchen.



Matthes

Empfehle:

Neue dickrückige  
prima Fettheringe  
auch täglich frisch geräuchert.

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.  
Telefon 272.

## Freibant Schlachthof Aue

Mittwoch vormittag von 9-11 Uhr und nachmittag  
von 2-4 Uhr Verkauf von minderwertigem Fleisch,  
das Pfund 25 Pf. und 40 Pf.

W. Tielemann  
Aue (Commerzbank)  
Reisekoffer und Taschen,  
Einkaufstaschen.

Verloren.  
Brieftasche mit Führer-  
schein und anderen wert-  
vollen Papieren.  
Bitte abzugeben Polizei-Station  
oder Bodauer Str. 30, Aue.

Motorrad-  
Batterie  
von Ernst-Papst-Strasse,  
Wettinerstr. b. Wellner Söhne  
verloren.  
Abzugeben in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

Gebr. runder Tisch  
(unmodern, 3 Beine), zu kaufen  
gesucht. Angeb. unt. A. T. 934  
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

10000 Mark  
Belohnung

sind für die Leser des Buches  
„Der Mann mit  
dem 6. Sinn“ (Probleme  
des Jahres 2000) ausgesetzt.  
Prospekt kostenlos.

O. Götsch, Potsdam.  
Schließfach 67.

Kautschukstempel  
für jeden Bedarf liefert  
Auer Tageblatt.

## Holstein. Tafelbutter

Postpakete 9 Pf., frei Haus 18,00 RM  
Verland in Kühlwagen.

Deutsche

macht mich frei vom Auslande,  
kauft jetzt für den Winter holsteinische

Dauerbutter

in luftdicht verschl. Weißblechdosen.  
Haltbarkeit bis Mai 1929 garantiert.  
Doseninhalt 9, 5, 2 und 1 Pf. — Postpaket 9 und 5 Pf.  
franko Nachnahme.

Butterversandhaus

Detlef Tiesien, Schaffstedt, Dith.,  
Holstein, Begr. 1869.

## Drucksachen

In sauberster Ausführung liefert schnell  
und preiswert die Buchdruckerei des

Tageblattes.

### Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines  
gesunden Jungen  
zeigen in dankbarer Freude an  
Hans Roch und Frau Else  
geb. Freilin von Stein.

Aue, 9. Juli 1928.

## Aus Privathand sehr gut erhaltene Weihmann- Leder-Limousine

(dunkelgrün)

3fenstrig, 4türig, 4-5 Sitze 6/25 PS

Innensteuer mit allen Schikanen, wenig gefahren, guter Berg-  
steiger sofort preiswert zu verkaufen.

Bei genügender Sicherheit, auch Teilzahlung gestattet.

Offerten unter A. T. 935 an das Auer Tageblatt erbeten.



## Dalichow

Für die Reisezeit

Anzüge  
Kleider  
Mäntel

und alle andere Garderobe  
Schnell — Gut — Preiswert

reinigt chemisch

färbt

Beste Bearbeitung durch erfahrene Fachleute.

Eigene Annahmestellen:

Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 687. Eibenstock, Hauptstr. 1.  
Lößnitz, Markt 3. Schwarzenberg, Markt 11. Schneeberg, Zwickauer Str. 2.



Wie gesagt,  
gnädige Frau,

Ich bin erstaunt, daß Sil, Henfels  
Bleichmittel selbst die hartnäckigsten  
Flecken so rasch entfernt. Ich freue  
mich, dieses ausgezeichnete Bleich-  
mittel, das die Wäsche gar nicht  
angreift, kennengelernt zu haben.  
Es stimmt:

**Sil** zum Bleichen-  
ohne Gleichen!

## Erststellige Hypotheken

für Industrie, Landwirtschaft, Private  
in jeder Höhe, reell und schnellstens

durch Curt Oehler  
Niederschlema, Erzgeb.

## Plissee-Biesen

Knopflöcher, Hohlraum, Ketteln, Knöpfe  
werden sofort in eigener Werkstatt angefertigt.  
Fachmännische Beratung.

Milda Schulze, Aue  
Wettinerstraße 56. — Telefon 425.

## Kompl. Schlafzimmer

echt Eiche, solide Ausführung  
preiswert zu verkaufen.

Georg Uhlig, Aue i. Erzg.  
Wettinerstraße 37 (Hinterhaus).

## Urin-Untersuchungen

führt seit 18 Jahren gewissenhaft aus

Laboratorium Ludwig Näßl  
Grafrath (Obbay.)

Aufträge nehme wieder entgegen:  
am Donnerstag, den 12. Juli, in Aue, Hotel „Burg  
Wettin“ von 8-4 Uhr nachmittags,  
am Freitag, den 13. Juli in Annaberg, „Hotel  
Museum“ von 8-6 Uhr abends

Morgen-Urin mitbringen. Kann auch per Postpaket an  
mich eingeschickt werden. (Gratisversandglas)

Taufende von Dankschreiben!

Dank! Herr Clemens Heine, Kaufers bei Regau:  
„Auf die Kränklichkeit des Herrn Ludwig Näßl  
kann ich mitteilen, daß ich jetzt wieder essen und schlafen  
kann, auch wieder arbeiten und spreche meinen herzlichsten  
Dank aus für die Hilfe.“

## Bruchleidende

finden sofortige Erleichterung, in vielen Fällen auch Heilung  
ohne Operation ohne Berufsstörung  
durch das Tag und Nacht, sowie bei jeder Arbeit be-  
quem tragbare

Dr. Schwegler Bruchband ohne  
Feder  
desgleichen Leibbinden usw. nach Maß. Garantie für  
richtiges Passen. Auf Wunsch gegen nur 5% Zuschlag  
Ratenzahlung gestattet.

Mein Vertreter ist unverbindlich zu sprechen am Donnerstag,  
den 12. Juli von 8-4 Uhr in Aue, Hotel Burg Wettin.

Dr. med. W. Schwegler, München  
Wörtlstr. 37

## AKTUELL- INTERESSANT

vielseitig und  
witzig berichtet  
und erzählt in  
Wort und Bild  
Das Illustrierte Blatt  
Frankfurt a. M.

Jede Woche neu über  
all für 20 Pf. erhältlich

## Kellame

Ist nicht nur ein geschäftliches  
Silfsmittel, sie ist darüber hin  
aus ein kultureller Faktor. Man  
denke daran, wie eine geregelte  
Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-,  
Haar-, Fuß-, überhaupt Körper-  
pflege, durch die Kellame  
Eingang in die breitesten Volks-  
schichten gefunden hat. — — —